

Meine erste

BUNTE BIBEL

Martin Polster • Rike Janßen





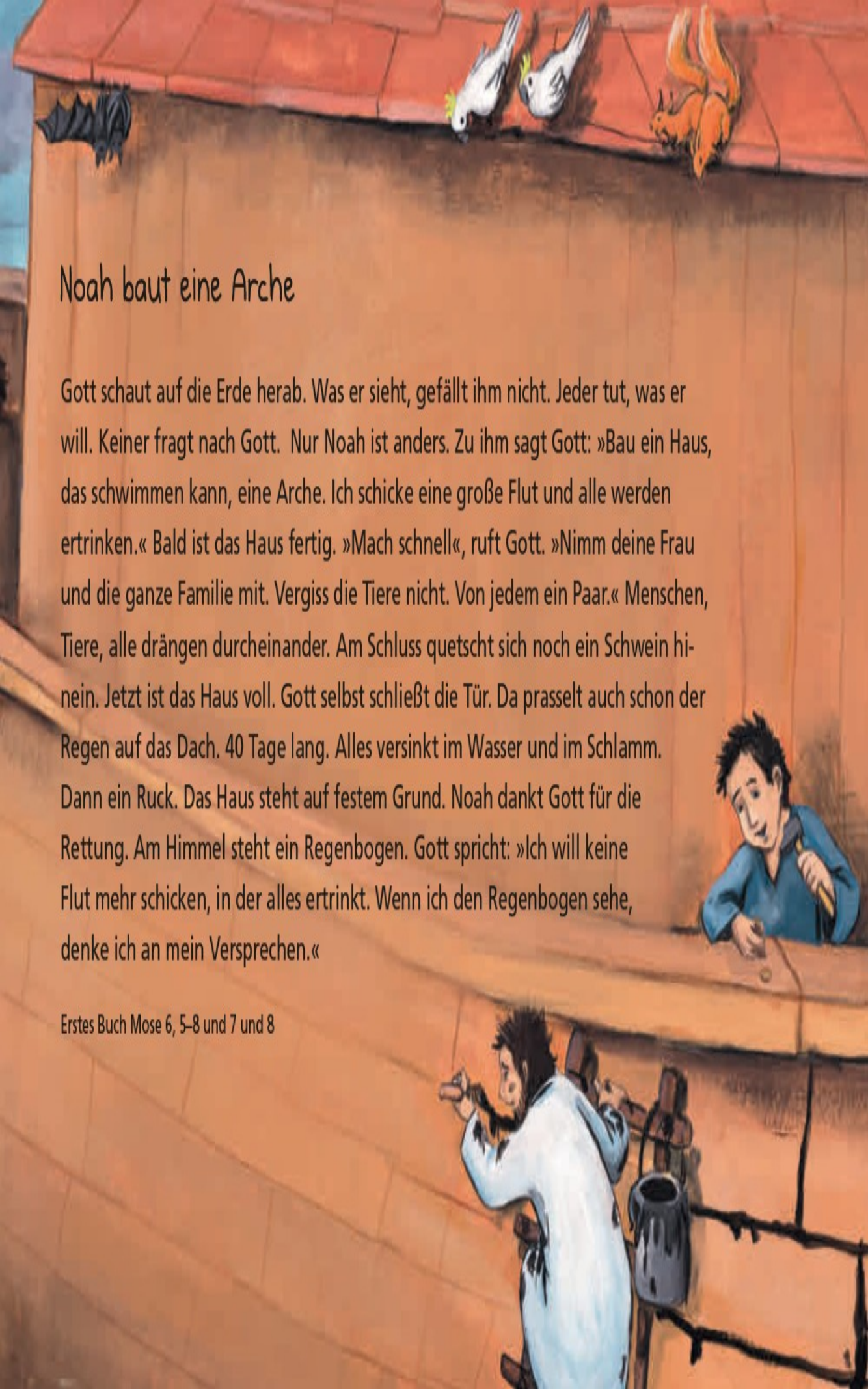


Gott macht eine schöne Welt

Gott macht Himmel und Erde. Unten die Erde, Wasser und festes Land. Darüber den Himmel, die Sonne, den Mond und die Sterne. Auf der Erde ist noch alles ganz kahl. Da lässt Gott Gras und Blumen wachsen, Sträucher und Bäume mit Beeren und Früchten. So gefällt es ihm. Im Meer, in Flüssen und Seen tummeln sich Fische. Vögel zwitschern in den Bäumen und fliegen hoch oben in der Luft. Schafe fressen Gras auf der Wiese. Bären und Füchse wohnen im Wald und der Maulwurf gräbt seine Gänge unter der Erde. Sie alle und noch viele andere Tiere hat Gott gemacht. So kommt Leben auf die Erde. Gott hat seine Freude daran. Zuletzt macht Gott Menschen, Männer und Frauen. Er sagt: »Ihr sollt Kinder haben. Ich möchte, dass viele Menschen auf der Erde leben. Die ganze Welt gehört euch.« Am siebten Tag ist Gott fertig und ruht aus.

Erstes Buch Mose 1, 1 bis 2, 4





Noah baut eine Arche

Gott schaut auf die Erde herab. Was er sieht, gefällt ihm nicht. Jeder tut, was er will. Keiner fragt nach Gott. Nur Noah ist anders. Zu ihm sagt Gott: »Bau ein Haus, das schwimmen kann, eine Arche. Ich schicke eine große Flut und alle werden ertrinken.« Bald ist das Haus fertig. »Mach schnell«, ruft Gott. »Nimm deine Frau und die ganze Familie mit. Vergiss die Tiere nicht. Von jedem ein Paar.« Menschen, Tiere, alle drängen durcheinander. Am Schluss quetscht sich noch ein Schwein hinein. Jetzt ist das Haus voll. Gott selbst schließt die Tür. Da prasselt auch schon der Regen auf das Dach. 40 Tage lang. Alles versinkt im Wasser und im Schlamm. Dann ein Ruck. Das Haus steht auf festem Grund. Noah dankt Gott für die Rettung. Am Himmel steht ein Regenbogen. Gott spricht: »Ich will keine Flut mehr schicken, in der alles ertrinkt. Wenn ich den Regenbogen sehe, denke ich an mein Versprechen.«

Erstes Buch Mose 6, 5-8 und 7 und 8




Josef ist Vaters Liebling

Jakob hat zwölf Söhne. Doch Josef liebt er besonders. Zum Geburtstag schenkt er ihm ein schönes buntes Hemd. Die Brüder sind neidisch auf Josef. Als der Vater weit weg ist, beschließen sie: »Wir verkaufen das Vatersöhnchen.« Händler, die gerade vorbeikommen, nehmen Josef mit und bringen ihn nach Ägypten. Potifar, ein reicher Mann, kauft ihn den Händlern ab. Josef ist fleißig. Potifar macht ihn zum Chef von allen Dienern und Mägden. Doch auch Potifars Frau sieht den hübschen Josef gern und verliebt sich in ihn. Einmal ist ihr Mann weit fort. Da ruft sie Josef, nimmt ihn in den Arm und flüstert: »Gib mir einen Kuss.« Josef wehrt sich. »Nein! Ich bin doch nicht dein Mann«, ruft er. Die Frau ist wütend. Am Abend erzählt sie Potifar: »Josef ist frech zu mir geworden. Er will mich heiraten. Ich habe ihn fortgejagt.« Potifar ist zornig und Josef muss ins Gefängnis.

Erstes Buch Mose, 37, 1–36 und 39, 1–20







Josef wird Minister

Im Gefängnis erklärt Josef anderen Gefangenen ihre Träume. Pharaon, der König, hört davon. Als er selbst einen seltsamen Traum hat, ruft er Josef. »Ich sah sieben fette Kühe«, erzählt er. »Doch dann kamen sieben magere Kühe und fraßen die fetten auf.« Josef erklärt ihm: »Sieben Jahre wird viel Korn geerntet. Danach wird sieben Jahre kein Halm wachsen.« Pharaon macht Josef zum Getreideminister. Bald sind alle Scheunen voll mit Körnersäcken und in den mageren Jahren muss keiner in Ägypten hungern. In allen anderen Ländern ist die Not groß. Auch Jakob und seine Söhne haben nichts mehr zu essen. Da schickt er sie nach Ägypten, um Korn zu kaufen. Josef erkennt die Brüder sofort. Er ruft: »Ich bin Josef. Ihr hattet Übles mit mir vor. Aber Gott hat alles gut gemacht. Ich bin euch nicht mehr böse.« Als Jakob hört, dass Josef lebt, will er sofort zu ihm. Beide weinen vor Freude, als sie sich wiedersehen. Nach Jakobs Tod bleiben Josef und seine Brüder in Ägypten.



Mose kommt in den Palast vom Pharao

Jakob hatte Kinder, Enkel und Urenkel. Seine Familie wird ein großes Volk. Die Ägypter fürchten sich vor den vielen fremden Menschen. Ein neuer Pharao, der von Josef nichts wusste, macht ihnen das Leben schwer. Sie müssen hart arbeiten und bekommen wenig zu essen. Die Not ist groß. Die kleinen Kinder schreien vor Hunger. Viele sterben. Eine junge Mutter seufzt: »Den ägyptischen Kindern geht es gut und mein armer Kleiner ist schon ganz abgemagert.« Doch sie hat eine Idee. Sie nimmt ein Körbchen und verschmiert es mit klebrigem Pech. Jetzt kommt kein Wasser in das Körbchen. Sie legt ihren Säugling hinein und versteckt ihn im Schilf am Nil, dort wo die Tochter des Pharao gern badet. Die Königstochter findet das Kind und lacht es an. »Du bleibst jetzt bei mir«, sagt sie zärtlich. Sie nennt es Mose. Mose lebt im Palast wie ein junger Prinz.

Zweites Buch Mose 1, 22 und 2, 1–10

